

ANLAGE-TIPP

Wege zum „Wohlruhestand“

Reichen im Alter 30 Euro am Tag?

Rheine - Wer seinen Ruhestand genießen will, muss die Initiative ergreifen und privat vorsorgen. Sonst klappt im Alter eine Rentenlücke und die jetzt vorliegenden Zahlen sind ernüchternd: Auf rund 30 Euro am Tag kommt ein durchschnittlicher männlicher Rentner in den alten Bundesländern, der im vergangenen Jahr in den Ruhestand ging. Bei 863 Euro lag nämlich im Schnitt die monatliche Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung für männliche Rentenzugänge des Jahres 2007. Bei Frauen waren es sogar nur 434 Euro.



Solche Zahlen erschrecken die heute 30- bis 40-Jährigen. Auch wenn von heute bis zur Rente noch Jahrzehnte vergehen, weiß jeder Bürger ganz genau: Er will seinen Ruhestand genießen. Das aber wird nicht so einfach: Denn die so genannte Rentenlücke wird immer größer, warnt auch Kundenberater Burkhard Lichte von der Sparkasse Rheine: „Wer heute jung ist, wird unter der Absenkung des Rentenniveaus besonders leiden.“

80 Euro beiseite legen
Allerdings bleibt dieser Generation auch noch besonders viel Zeit für die private Vorsorge. Und die sollte genutzt werden. Wer im Alter von 30 Jahren beispielsweise damit anfängt, Monat für Monat 80 Euro beiseite zu legen, für den sind die Aussichten gleich viel rosiger. Denn dann kann man sich über ein ansehnliches Vermögen von rund 100.000 Euro freuen,

wenn man mit 67 Jahren in Rente geht - bei einer jährlichen Rendite von fünf Prozent nach Steuern.
Zu einem „Wohlruhestand“ verhilft neben dem Zinseszinsfaktor auch die großzügige staatliche Unterstützung. Das gilt zum Beispiel für die Riester-Rente. Denn wer ein schließlich der Zulagen von Vater Staat vier Prozent seines jährlichen Bruttoeinkommens in einen Riester-Vertrag einzahlt, dem winkt eine lukrative Förderung. Schließlich ist die Grundzulage in 2008 auf 154 Euro gestiegen und die Kinderzulage kletterte von 138 Euro auf nun 185 Euro pro Jahr und Kind. Für jedes in 2008 geborene Kind gibt es sogar 300 Euro jährlich.
Das lukrative Rechenbeispiel und die attraktiven staatlichen Prämien sollten die meisten der heute 30-Jährigen motivieren, schon bald die Initiative für eine eigene private Altersvorsorge zu ergreifen. Für welche Arten des Vorsorgesparens sich der Einzelne auch entscheidet: Wer in möglichst jungen Jahren beginnt, ein Finanzpolster aufzubauen, muss sich um seinen „Wohlruhestand“ wenig Sorgen machen.
Der Geldanlagetipp kommt in dieser Woche von Burkhard Lichte (Foto), Privatkundenbetreuer bei der Sparkasse Rheine.

Mama, Papa und das Fertigménü

Apetito: Elterntag bei den Auszubildenden

Rheine - Manchmal haben Kinder die Gelegenheit, den Arbeitsplatz ihrer Eltern kennen zu lernen. Bei Apetito lief es jetzt anders herum: Ein knappes Dutzend Eltern besuchte ihre Kinder bei der Arbeit. Fünf kaufmännische Azubis durften jeweils zwei Personen einladen - meist waren das die Eltern, bei dem einen oder anderen waren aber auch der Freund oder die Freundin sehr interessiert daran, die Ausbildungsstelle unter die Lupe zu nehmen.
Den kulinarischen Einstieg in den „Elterntag“ lieferte ein Mittagessen im Betriebsrestaurant. So probierten die Gäste Apetito-Produkte in großer Auswahl. Beim Betriebsrundgang lernten die Gäste dann die Küche kennen, genauso wie das Labor und das Tiefkühlager - bei minus 22 Grad.
Umfassende Informationen gaben den Eltern einen Ein-

blick in den Betrieb, in dem die Azubis drei Jahre lang kaufmännisches Wissen erwerben. „Die Auszubildenden durchlaufen insgesamt etwa 15 Abteilungen - von der Buchhaltung über den Einkauf bis zur Produktionsplanung“, erläuterte Ausbilderin Sabina Veltel.

Viel Interesse

Ann-Kathrin Winter erklärte ihren Eltern beispielsweise die Aufgaben im Marketing von „Essen auf Rädern“. „Sehr interessant“ oder „es war schön, den Arbeitsplatz meiner Tochter zu erleben“ - diese Aussagen der Eltern und Freunde zeigten, dass der „Elterntag“ gut angekommen ist. „Wir werden auch zukünftig Eltern diese Möglichkeit bieten“, versprach daher Ausbilderin Veltel. Es sei schließlich wichtig, dass die Eltern die Ausbildung ihrer Kinder unterstützen.



Auch die Kommissionierung besichtigten die Eltern der Azubis und erfuhren, wie die Menüs zu den Kunden gelangen. Foto: pr

UNTERNEHMENS PORTRÄT



Elisabeth Sievers demonstriert, wie die Bigbags in Handarbeit zusammengenäht werden.

MZ-Foto Ruschoff

Alles kommt in die Tüte

Verpackungsbranche: Die Ideenschmiede der Gruppe Storsack liegt in Mesum

MESUM - Prokurist Torsten Evers wird richtig leidenschaftlich, wenn er über Plastiktaschen spricht. Besonders, wenn es um die ganz großen geht. Denn Plastiktasche ist nicht gleich Plastiktasche. Die Mesumer Niederlassung der Storsack-Gruppe entwickelt immer neue Produkte, die in 79 Länder verkauft werden.

Jeder Kunde hat seine Sonderwünsche, denen die Plastiktaschen - die Bigbags - entsprechen müssen. Transportiert wird in ihnen so gut wie alles: Berge von Fleisch, Schokoflakes, Pflastersteinen, Chemikalien, Schwarzpulver und sogar Goldstaub.
Die größten Taschen haben ein Fassungsvermögen von zwei Tonnen. „Da kann ein Bigbag mit seinem Inhalt schon mal bis zu 250.000 Euro Wert sein“, verdeutlicht Torsten Evers die Dimensionen. „Vor allem bei Edelmetallen.“

Das Institut hatte in diesem Jahr in einer zweitägigen Jurysitzung in den Räumen der Nürnberg Messe die Nominierungen aus insgesamt 326 Einreichungen ausgewählt. Die Preisverleihung findet am 12. November bei der europäischen Getränke-messe in Nürnberg statt.

Das Rheiner Storsack-Unternehmen schätzt seine Chancen gut ein, ausgezeichnet zu werden. „Es wird auch mal wieder Zeit, dass wir gewinnen“, scherzt Elisabeth Sievers, die an der Entwicklung des nominierten Bigbags beteiligt war. < jor > www.verpackungspreis.de



Prokurist Torsten Evers zeigt den integrierten Trichter, durch den dieses faltbare Fass befüllt wird. MZ-Foto Ruschoff

„Es wird auch mal wieder Zeit“

Storsack International für den Deutschen Verpackungspreis 2008 nominiert

Mesum/Berlin - Seit Ende August stehen sie fest, die 54 Kandidaten des Verpackungspreises 2008, der vom Deutschen Verpackungsinstitut (dvi) ausgeschrieben wird. Die Storsack International ist dabei.

Das Institut hatte in diesem Jahr in einer zweitägigen Jurysitzung in den Räumen der Nürnberg Messe die Nominierungen aus insgesamt 326 Einreichungen ausgewählt. Die Preisverleihung findet am 12. November bei der europäischen Getränke-messe in Nürnberg statt.

Das Rheiner Storsack-Unternehmen schätzt seine Chancen gut ein, ausgezeichnet zu werden. „Es wird auch mal wieder Zeit, dass wir gewinnen“, scherzt Elisabeth Sievers, die an der Entwicklung des nominierten Bigbags beteiligt war. < jor > www.verpackungspreis.de

Platzsparend

Und weiter: „Die hier vorgestellte Lösung mit einer speziellen rutschfesten Unterseite und den eingearbeiteten Aufnahmetaschen ist nicht nur hygienisch einwandfrei, da Paletten entfallen, sondern auch platzsparend. Ebenso bleiben die flachen Einschubtaschen für die Gabelstaplergabeln selbst bei voller Beladung immer zugänglich.“
Mit dieser Erfindung

ren Produkte der Gruppe - in Handarbeit. „Lohnintensiv“ sei das, sagt Torsten Evers. Deshalb werde viel in den „östlichen Billiglöhnländern“ produziert. Nur in der Markteinführungsphase findet die Produktion der Bigbags, die das Hauptstandbein der Gruppe ausmachen, in Mesum statt.
Für andere Produkte liegt der Fall anders. Das „faltbare Fass“ beispielsweise, mit dem Flüssigkeiten transportiert werden können, wird einzig in Rheine-Mesum hergestellt - für den weltweiten Bedarf.

Gute Chancen

Das Rheiner Storsack-Unternehmen schätzt seine Chancen gut ein, ausgezeichnet zu werden. „Es wird auch mal wieder Zeit, dass wir gewinnen“, scherzt Elisabeth Sievers, die an der Entwicklung des nominierten Bigbags beteiligt war. < jor > www.verpackungspreis.de

Damit der große Knall ausbleibt

Hauseigenes Labor

Mesum - Den einen Plastiksack, der für alle Transportprobleme dieser Welt eine Lösung bietet, gibt es nicht. Deshalb muss sich Storsack International immer wieder neu auf die Bedürfnisse der Kunden einstellen. Mal sollen Kartoffeln transportiert werden, mal leicht entzündliches Schwarzpulver, ein anderes mal eine Chemikalie oder Backsteine. Um die Bigbags mal für den einen, mal für den anderen Zweck aufzurüsten, müssen allerlei Tests gemacht werden. Dafür hat das Unternehmen ein hauseigenes Labor.

Laborleiter Ralf Reckenfelderbaumert präzisiert: Es handele sich um eine zertifizierte Prüfstelle der BAM, der Bundesanstalt für Materialforschung. „So müssen wir nichts an andere Labor abgeben und können alles selbst machen“, sagt Reckenfelderbaumert und demonstriert es. Für bestimmte Transportgüter bedarf es abladfähiger Säcke, in die dünne Metallfäden eingearbeitet sind. Die sind geerdet, damit Ladung, die durch die Reibung beim Befüllen entstanden ist, abgehen kann. Sonst knallt es. Oder das könnte zumindest passieren.

Auch die Widerstandsfähigkeit der verschiedenen Materialien testet Reckenfelderbaumert in seinem Labor. Die Säcke selbst werden getestet, und auch die Innenauskleidung der Bigbags. „Wenn sich ein Kunde beschwert, weil die Auskleidung gerissen ist, kann ich prüfen, ob der Fehler tatsächlich bei uns liegt“, erklärt der Laborleiter. < jor



Die Zerreißprobe: Im hauseigenen Labor werden die verschiedenen Bigbag-Modelle regelmäßig auf ihre Qualität getestet. MZ-Foto Ruschoff

Fakten

Die Storsack-Gruppe wurde 1970 gegründet und übernahm im Jahr 2002 unter anderem das Rheiner Unternehmen Eura. Der Marktdurchbruch der Bigbags (Plastiktaschen) - des größten Standbeins des Unternehmens - kam in den 80-er Jahren. Die Storsack-Produkte werden mittlerweile weltweit an 4000 Kunden in 79 Ländern verkauft. Insgesamt hat die Gruppe mehr als 4000 Mitarbeiter, davon 33 Festangestellte in Mesum. In der Mesumer Niederlassung werden vor allem Neuentwicklungen erarbeitet, getestet und in der ersten Zeit nach der Markteinführung auch produziert. < jor